

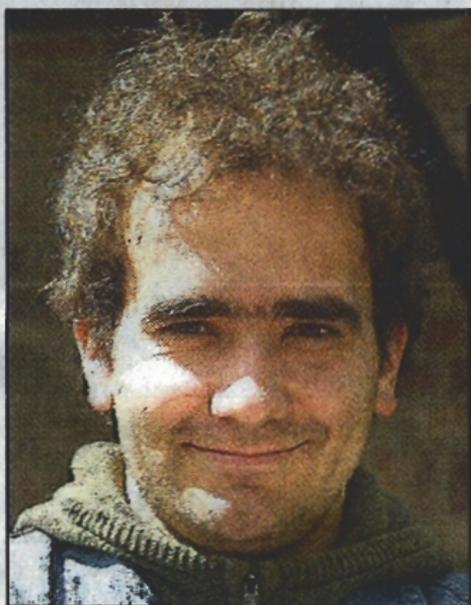
Quo vadis, Festival?

MARKUS STITZ organisiert zum dritten Mal das Ilmenauer Festival „Himmelblau“

Fast im Alleingang hat Medienwissenschafts-Student Markus Stitz auch das dritte Ilmenauer „Himmelblau-Festival“ organisiert. Mit Nadine Anschütz sprach er vor dem Start der großen Party über Veränderungen, ein nicht enden wollendes Studium und die Zukunft des Festivals.

Markus, vor genau zwölf Monaten hast du mir erzählt, dass du nach jeweils einem Semester Vorbereitung des ersten und zweiten „Himmelblau-Festival“ im Oktober 2004 deine Diplomarbeit beginnen willst. Schon fertig damit?

Markus Stitz: (lacht) Tja, damit habe ich noch nicht einmal begonnen. Ich habe zwar jetzt konkretere Vorstellungen von dem, was ich machen will, aber ein Start hat sich einfach nicht ergeben, weil ich nach dem zweiten „Himmelblau“ noch mal ein Praktikum bekommen und mich dazu entschieden habe, auch das dritte Festival zu organisieren. Also musste eines von beiden erst mal warten - und das ist die Diplomarbeit gewesen. Aber nächstes Jahr um die Zeit will ich mit dem Studium endlich fertig sein!



Markus Stitz

am Freitag startende „Internationale Studentenwoche in Ilmenau“ (ISWI) mehr Festival-Besucher und ausländische Studenten kommen, um hier den Auftakt ihres Deutschland-Besuches zu feiern?

Markus Stitz: Das wäre schön, auch weil die ISWI 'ne Woche ist, wo viele Leute, die hier mal studiert haben, zurückkommen nach Ilmenau. Ich glaube, schon deshalb passt der Termin diesmal besser als in den vergangenen beiden Jahren. Aber das Festival ist nicht zwingend auf die ISWI hin geplant, sondern eher eine Veranstaltung mit lokalem Fokus.

Clueso war letztes Jahr schon dabel. Diesmal ist er Haupt-Act. War es schwer, ihn gerade nach seiner Teil-

Du hast seit dem ersten „Himmelblau“ das Konzept immer weiterentwickelt. Was hat sich in diesem Jahr verändert?

Markus Stitz: Diesmal gibt es ein ganz klares Musik-Konzept. Das heißt, wir haben Bands, die auf jeden Fall zueinander passen. „Klee“, „Clueso“ und „Anajo“ sind, was deutsche Musik angeht, drei gute Namen momentan - alles Musik mit deutschen Texten in verschiedenen Stilrichtungen. Was sich noch geändert hat, sind die weitere Intensivierung des Marketing, die Ausdehnung des Online-Bereiches sowie die Gewinnung neuer Medienpartner. Was gezwungenermaßen weiterentwickelt wurde (lacht), war die Suche nach Kosteneinsparungen oder Stellen, an denen man noch effektiver arbeiten kann, um den Eintrittspreis ungefähr auf dem Level zu halten, wo er war.

Die angestrebte Besucherzahl ist 1500 bis 2000. Nun haben sich viele in den vergangenen zwei Jahren schon über den Kartenpreis beschwert, der ermäßigt bei 9,70 beziehungsweise 8 Euro lag. Dieses Jahr kostet der Eintritt einheitlich 10 Euro, an der Abendkasse 13 Euro. Denkst du, dass er zum Stolperstein werden könnte?

Markus Stitz: Glaube ich nicht. Also wer bei dem Preis nicht hinkommt, der ist selbst dran schuld. Für die Bands, die dieses Jahr da sind, ist das einfach Discount - billiger geht's definitiv nicht mehr! Das ist weit unter dem, was es eigentlich kosten müsste.

Das heißt, was wäre ein realer Preis?

Markus Stitz: Ich sag mal so: Für ein „Clueso“-Konzert zahlt man in Erfurt locker 10 Euro, in Köln 15 bis 20 Euro. Dasselbe gilt für „Klee“. Und für „Anajo“ muss man bei einem normalen Club-Konzert auch sieben Euro hinlegen. Das kann man zwar nicht summieren und 30 Euro verlangen, aber 10 Euro ist alles andere als teuer.

Hoffst du, dass durch die

nahme an Stefan Raabs „Bundesvision Song Contest“ und der folgenden größeren Bekanntheit zu bekommen?

Markus Stitz: Nee, schwer war es nicht. Aus dem Auftritt letztes Jahr ist eine gute Zusammenarbeit mit Zughafen (redaktionelle Anmerkung: Zughafen ist ein kreatives Künstler-Zentrum in Erfurt, wo u.a. auch „Clueso“ seine Songs produziert.) entstanden, wir arbeiten zum Beispiel auch beim Verteilen von Flyern mit denen zusammen. Außerdem hat es „Clueso“ letztes Jahr gut gefallen, deshalb hat er gesagt, er kommt gerne wieder.

Du würdest wahrscheinlich auch gern als Organisator im kommenden Jahr wiederkommen. Wie aber soll es nach deinem Studium mit dem Festival weitergehen? Gibt es Leute, die es fortführen werden, oder wird das dritte gleichzeitig das letzte „Himmelblau-Festival“ sein?

Markus Stitz: Also ich würde nicht sagen, dass es das letzte Mal ist. Es ist schon längerfristig angelegt und es wäre schade, wenn es nun das letzte Festival wäre. Fest steht aber, dass der Arbeitsaufwand, den ich jetzt rein-gesteckt habe, nicht noch mal von mir allein aufzubringen ist. Das Netzwerk ist nun da, das Konzept stimmt, die Aufbauarbeit ist also getan. Jetzt müsste es nur so weitergeführt werden, dass es sich einschleift. Ich schau mir dieses Jahr an, wie die Resonanz ist, und dann werde ich mich hinsetzen und überlegen, wie's weiter gehen könnte. Wirkliche Ideen habe ich da noch nicht, aber die Organisation muss definitiv auf mehrere Schultern verteilt werden. Auch muss das Konzept immer weiterentwickelt werden. Man kann nie zurückgehen, muss es eher noch weiterentwickeln. Und das hängt von vielen Faktoren ab: die Finanzierung und das ganze Konzept müssen stimmen, die Arbeit muss aufgeteilt werden. Aber wie's wirklich weiter geht, kann ich jetzt noch nicht sagen.